

50 Jahre  
miteinander



**Lebenshilfe**  
Neustadt/Weinstr.



**1964 - 2014**

**LEBENSILFE NEUSTADT / WEINSTRASSE**

- Ein starker Verein hält Rückblick

	Seite
<b>1</b>   <b>Vorwort</b> des Vorsitzenden	<b>3</b>
<b>2</b>   <b>Chronik der Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße e. V.</b> 1964 - 2014	<b>5</b>
<b>3</b>   <b>Unsere Einrichtungen und Angebote</b>	<b>13</b>
<b>3.1 • Integrative Kindertagesstätte „Regenbogen“</b>	<b>14</b>
<b>3.2 • Integrative Kindertagesstätte „Buntspechte“</b>	<b>15</b>
<b>3.3 • Tagesförderstätte</b> für erwachsene Schwerbehinderte	<b>16</b>
<b>3.4 • Unterstützt betreutes Wohnen</b>	<b>17</b>
<b>3.5 • Wohnheim „Georg-Jungmann-Haus“</b>	<b>18</b>
<b>3.6 • Familienunterstützender Dienst und Freizeitbereich</b>	<b>20</b>
<b>3.7 • Fachdienst für Integrationspädagogik</b>	<b>21</b>
<b>4</b>   <b>Vorstand und Geschäftsführung</b>	<b>22</b>
<b>5</b>   <b>Leitbild der Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße</b>	<b>24</b>
<b>6</b>   <b>Menschen berichten</b>	<b>25</b>
<b>6.1 • Eine langjährige Mitarbeiterin erinnert sich</b>	<b>26</b>
<b>6.2 • Eine Mutter der ersten Stunde erzählt</b>	<b>27</b>
<b>6.3 • Eltern von heute berichten</b>	<b>28</b>
<b>7</b>   <b>Jahresprogramm</b> der Lebenshilfe für das Jubiläumsjahr 2014	<b>31</b>

## IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße e.V.  
Lilienthalstraße 19, 67435 Neustadt an der Weinstraße  
Telefon 06327 / 97651-01, info@lebenshilfe-nw.de

Redaktion: Beate Bretz, Winfried Fischer, Margit Hahn

Fotos: Archiv der Lebenshilfe, Klaus Bretz, privat

Layout: Christine Schneider



**Liebe Leserin, lieber Leser,  
liebe Freunde und Mitglieder der Lebenshilfe Neustadt,**

diese Broschüre, die Sie in Händen halten, wurde anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Lebenshilfe Neustadt erstellt. Wir möchten Ihnen hiermit einen Überblick über die Entwicklung unseres Vereins geben und Ihnen darstellen, welche Angebote in den vergangenen fünf Dekaden geschaffen wurden und welche Hilfen wir derzeit für die Menschen mit Beeinträchtigung und deren Familien anbieten können.

Die Gründung der Lebenshilfe-Vereinigungen ist u.a. eine Folge der ungeheuerlichen Geschehnisse während der Nazi-Diktatur, in der über 200.000 Menschen mit Behinderung umgebracht wurden. In dieser Zeit wurden alle Strukturen zerstört, die Hilfe für die Familien mit beeinträchtigten Angehörigen anboten. In den nachfolgenden Jahren nahmen dann Eltern ihr Schicksal selbst in die Hand und so wurde 1958 die erste Lebenshilfe-Vereinigung als Keimzelle in Marburg gegründet.

Zuerst galt es, Familien in ähnlichen Lebenssituationen zu finden, mit denen man sich austauschen konnte, Verständnis und gegenseitige Unterstützung erfahren konnte. So entstanden im Laufe weniger Jahre über die ganze Bundesrepublik verteilt die Lebenshilfen als Eltern- und Selbsthilfe-Vereinigungen. In Neustadt an der Weinstraße fand diese Vereinsgründung am **22. Juni 1964** statt. Dank der Unterstützung von Pädagogen, Fachleuten und engagierten Mitstreitern konnten schon bald Einrichtungen geschaffen werden, in denen Kinder und Jugendliche betreut und vor allem gefördert wurden.

Vieles wurde in den vergangenen Jahrzehnten geleistet und unterschiedlichste Hilfen, Therapie- und Förderangebote wurden geschaffen. Die heutige Elterngeneration kann somit auf eine Vielzahl verschiedener Unterstützungsangebote zurückgreifen. Einen Überblick der Angebote der Lebenshilfe Neustadt finden Sie in diesem Heft.

Und trotzdem: Ich glaube, die Sorgen und Ängste, die junge Eltern empfinden, wenn ein Kind in die Familie hinein geboren wird oder durch Krankheit oder Unfall ein besonderes Maß an Zuwendung benötigt, unterscheiden sich heute kaum von den Sorgen der Eltern früherer Generationen. Und diese Sorgen werden sie ein Leben lang begleiten. Hierzu werden Sie Beispiele in dieser Broschüre finden. Umso wichtiger ist es, diesen Familien zu zeigen, dass ihren Kindern und Angehörigen durch die bestmögliche Förderung und Unterstützung in allen Alters- und Lebensbereichen ein glückliches und zufriedenes Leben gelingen kann.

Für diese Menschen gestalten wir den Alltag und das Lebensumfeld. Dabei gilt immer zu berücksichtigen: **So viel Selbständigkeit und Eigenverantwortung wie möglich und so viel Hilfe und Unterstützung wie nötig.** Dies tun wir, die Eltern und die Verantwortlichen in den Vereinen und Organisationen, die hauptamtlich Beschäftigten in den Einrichtungen und Diensten und die engagierten Ehrenamtlichen mit den allerbesten Vorsätzen. Politik und Verwaltung schaffen dafür die Rahmenbedingungen.

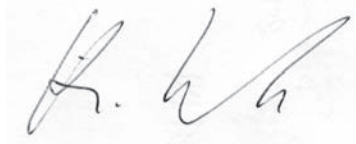
Das oberste Ziel all dieser „Kümmerer“ muss sein, dass diese Menschen, für die wir mal mehr, mal weniger Verantwortung übernehmen, sich wertgeschätzt und angenommen fühlen, dass es ihnen „gut geht“, in der Gemeinschaft, in ihrem Freundeskreis. Um zu erfahren, welche Bedürfnisse die Menschen haben, müssen wir dies mit ihnen gemeinsam herausfinden. Dies ist nicht immer leicht, sind die Bedürfnisse doch sehr verschieden. Hierzu ein Zitat von Leo Kanner, der in seinem Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie (1972) die historische Entwicklung der Bemühungen um Kinder wie folgt beschrieb:

**In der ersten Phase dachte man über Kinder nach,  
in der zweiten Phase arbeitete man an Kindern,  
in der dritten Phase arbeitete man für Kinder  
und in der vierten Phase arbeitet man mit Kindern.**

Diese Erkenntnis ist sicher übertragbar auf die Entwicklung in der Behindertenhilfe der letzten Jahrzehnte. Und diese Entwicklung möchte die Lebenshilfe Neustadt für die Menschen in unserer Region weiterhin mitgestalten, mit der notwendigen Verantwortung und den damit verbundenen Herausforderungen.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen einige interessante Einblicke und auch Rückblicke zu unserer Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße.

Mit herzlichem Gruß



Heinz Busch  
Vorsitzender

CHRONIK DER LEBENSHILFE  
NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

VON DER GRÜNDUNG · 1964  
BIS ZUM 50-JÄHRIGEN JUBILÄUM · 2014

Amtsgericht

25. JUNI 1964

Gegenwärtig:

als J. G. Lang  
Arb. Genuß

- Es erschienen
- 1) Schindler Wolfgang, Finanzsekretär, Neustadt an der Weinstraße
  - 2) Gründungsrat, von G. Schindler, Neustadt an der Weinstraße
  - 3) Hilde Hilde, Schriftführerin, Neustadt an der Weinstraße
  - 4) Robert Dietmar, Kassierer, Neustadt an der Weinstraße
  - 5) Troitzsch Werner, Vorstand, Neustadt an der Weinstraße

Der/Die Erschienenen ist/sind dem Beurkundenden bekannt. —

Die Persönlichkeit des / der Erschienenen wurde <sup>21, 2, 4</sup> durch das Personal unserer Firma <sup>Eintrag</sup> in dem Eintrag 23 wird durch die Mitbringer bestätigt

Der/Die Erschienenen erklärte:

Ich bin — der Vorstand — der Vorstand — des unter dem Namen Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind o. B. in Neustadt an der Weinstraße bestehenden — in dem Vereinsregister unter Nr. 22. 6. 1964 eingetragenen — Vereins. Ich / Wir überreiche — die Satzung — einen die Änderung der Satzung enthaltenden Beschluss — in Urschrift und Abschrift — sowie eine Abschrift der Urkunde vom 22. 6. 1964 über die — Bestellung des Vorstandes — Änderung des Vorstandes — erneute Bestellung d. — Vorstandsmitglied — Auflösung — Änderung der Satzung —

RS 1 Anmeldung eines Vereins oder einer Änderung des Vorstandes oder einer erneuten Bestellung eines Vorstandsmitglieds oder einer Änderung der Satzung oder einer Auflösung des Vereins zur Eintragung in das Vereinsregister (§§ 59, 67, 71, 74 BGB)  
Formularverlag Emil Sommer, Grünstadt. 7. 61

Niederschrift über die am 22. Juni 1964 gehaltene Gründungsversammlung des Vereins Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind.

Namens des Aktionsausschusses begrüßte Herr Bundrück die Versammlung. Er gab einen Überblick über die Tätigkeit des Aktionsausschusses und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten. Herr Schubert las die Satzungen vor und erläuterte die einzelnen Punkte. Die Satzung wurde einstimmig angenommen.

- Aus der Versammlung meldeten sich 23 Personen als Mitglieder durch Vollzug ihrer Mitgliedserklärung.
- Aus den Reihen der Mitglieder übernahm Herr Rauch den Vorsitz. Es wurden gewählt durch öffentliche Stimmabgabe
- zum 1. Vorsitzenden Wolfgang Schaubert, Neustadt/Weinstr. Wachenheimer Straße 2
  - zum 2. Vorsitzenden Robert Bundrück, Neustadt/Weinstr. Karl-Peters-Str. 11
  - zur Schriftführerin Hilde Noé, Neustadt/Weinstr. Villenstr. 43
  - zum Kassierer Dietmar Herbert, Neustadt/Weinstr. Wittelsbacher Straße 10
  - zum 5. Vorstandsmitglied Werner Troitzsch, Neustadt/Weinstr., Schillerstr. 50.
- Die Wahl erfolgte öffentlich mit überwiegender Mehrheit. Der Vorstand dankte für das ihm gegebene Vertrauen und hoffte baldigen Erfolg der Bemühungen.

Neustadt a.d. Weinstraße, den 22. Juni 1964

Wolfgang Schaubert

1964

1964

24. Juni: Gründung der Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e.V., Ortsvereinigung Neustadt durch 24 Eltern im Scheffelsaal des Saalbaus in Neustadt an der Weinstraße.

In den Vorstand wurden gewählt:

- 1. Vorsitzender: Herr Finanzgerichtspräsident Schubert
- 2. Vorsitzender: Herr Robert Bundrück
- Schriftführerin: Frau Hilde Noe
- Kassierer: Herr Dietmar Herbert
- Weiteres Mitglied: Herr Werner Troitsch

1965

1965

1. Februar: Eröffnung der 1. Tagesstätte im Hofsaal der Ostschule in Neustadt; 7 Menschen mit Behinderung werden stundenweise betreut

1966

1966

Umzug der Tagesstätte in das Josefsheim der Pfarrei St. Marien in Neustadt, Karolinenstraße 6; dort Einrichtung eines Sonderkindergartens und einer Anlernwerkstatt für Jugendliche über 16 Jahren

Anschaffung des 1. Kleinbusses; Fahrdienst ist erstmals möglich

1. Vorsitzender wird Herr Amtsgerichtsrat Arnulf Link

1967

1967

Ab April: Ganztagsbetreuung in zwei Gruppen von Montag bis Freitag; mittlerweile 30 Jugendliche

1968

1968

Erstmals findet eine 14-tägige Ferienfreizeit für 2 Gruppen in der Jugendbildungsstätte „Fritz-Emmel-Haus“ in Kronberg statt

Erste Überlegungen zum Neubau einer Einrichtung für geistig behinderte Kinder

Die Lebenshilfe hat im Dezember 1968 nicht das Geld, um die nächsten Gehälter zu zahlen; die Stadt hatte die Zuschüsse gekürzt

1969

1969

Der Sonderkindergarten zieht mit 14 Kindern vom Josefsheim in die Haardtstraße 72 im Ortsteil Haardt um; 31 Kinder verbleiben mit der Anlernwerkstatt im Josefsheim; 10 Kinder stehen auf der Warteliste

Sammelbüchsenaktion in den Geschäften; Ausstellung und Verkauf von Bastelarbeiten im Jugenddorf in Neustadt



1968 - Besuch im Zoo



1969





1970

Zusammenführung der Einrichtungen im Haus Hauptstraße 85 (jetzt Mandelring 85) im Ortsteil Haardt; insgesamt werden hier rund 50 behinderte Kinder und Jugendliche betreut

Erste Überlegungen für den Neubau einer eigenen Tagesstätte

Lebenshilfe führt erstmals Altkleidersammlung durch; Ergebnis: 52 t

Ferienfreizeiten in der Jugendbildungsstätte „Fritz-Emmel-Haus“ in Kronberg und im Ferienheim „Maria-See“ in Gundholzen (Bodensee)

1971

Nächste Altkleidersammlung; Ergebnis: 42,9 t

Benefiz-Fußballturnier der Behörden zu Gunsten der Lebenshilfe

1972

Haus Hauptstraße 85 im Ortsteil Haardt wird versteigert; daher Umzug der Einrichtungen in die Villa Marx in Lambrecht, Hauptstraße 17/19

Altkleidersammlung; Ergebnis: 46 t

Ferienfreizeit im Ferienheim „Maria-See“ in Gundholzen (Bodensee)

1973

Gartenfest in der Tagesstätte mit Programm für Eltern, Freunde und Mitglieder; 52 Kinder werden betreut

1974

Ferienfreizeit in der Toskana und in St. Blasien

Sommerfest in der Tagesstätte

1975

Konfirmation von 4 Menschen mit Behinderung in der Kirche von Frankeneck

Ferienfreizeiten im Elsass

Gymnastikraum wird eingerichtet

Großer Weihnachtsmarktverkauf durch die Lebenshilfe

1976

Kinderfest in der Tagesstätte

Lebenshilfe veranstaltet Flohmarkt auf dem Kartoffelmarkt in Neustadt

Veranstaltung in der Speyerdorfer Kirche zwecks Unterrichtung der Bevölkerung über das Bauvorhaben der Lebenshilfe im Adamsweg in Lachen-Speyerdorf



1973 - Sommerfreizeit



**Konfirmation Schwerbehinderter ein besonderes Erlebnis**

Am 4. Mai ds. J. segnete Pfarrer Job in der schönen kleinen Kirche in Frankeneck vier geistig behinderte Jugendliche ein.

Der Gottesdienst war ganz speziell auf die zum Teil stark behinderten jungen Menschen ausgerichtet: Lieder mit kurzem, einfachen Text, Gebete und Ansprache in eindringlicher, aber leicht verständlicher Weise. Mit Hilfe des Gleichnisses vom verlorenen Schaf wurde es den Kindern bestimmt klar, daß unser treuer Hirte - der Herr Jesus - auch sie immer wieder sucht und auf allen Wegen begleitet.



1977

26. Mai: 1. Spatenstich für die neue Einrichtung  
Sommerfest in der Tagesstätte in Lambrecht

1978

Einzug in das neue Gebäude im Adamsweg;  
Finanzierung der Baukosten durch Eigenmittel,  
Spenden und Zuschüsse



30. Juni: offizielle Einweihungsfeierlichkeiten

9. September: Tag der offenen Tür

Sommerfest in der neuen Tagesstätte

Besuch Lambrechter Schüler und Aufführung  
eines Theaterstücks in der Tagesstätte

Tag der offenen Tür

Lebenshilfe wird Mitglied im Verein  
„Hilfe für das autistische Kind“

Erweiterung des Tagesstättengebäudes durch Anbau von  
zwei Gruppenräumen und einer Küche

Von „Behinderung bedrohte Kinder“ werden aufgenommen, d. h.  
Kinder mit Entwicklungsstörungen, die sich in massiven Ver-  
haltensauffälligkeiten wie Konzentrationsschwäche, übergroße  
Motorik usw. zeigen



Nach vielen Jahren provisorischen Unter-  
künften konnte Anfang 1978 endlich auch  
ein eigener behindertengerechter Bau in  
Speyerdorf am Adamsweg bezogen werden.  
(Wir berichteten darüber). Die Verwirkli-  
chung dieses schon lange geplanten Pro-  
jektes wurde nur möglich dank der idealen  
Kreise der Bevölkerung. Es gingen Spen-  
denbereiten Firmen und Vereinen; von  
gesagt von „Menschen mit Herz“ ein. Da-  
von über 200 000 Mark anzusparen, was die  
Voraussetzung zur Gewährung von Za-  
schüssen und Darlehen war.  
Am Samstag, 9. September haben alle  
Bürger – und ganz besonders die vielen  
Freunde und Gönner der „Lebenshilfe“ –  
die Möglichkeit, in der Zeit von 11 bis 17  
Uhr den wohlgeplungen Bau zu besichti-  
gen. Obwohl sonst die Kinder samstags da-  
heim bleiben, werden die meisten an die-  
sem Tag anwesend sein. Vorstand und Be-  
treuer bitten um recht zahlreichen Besuch,  
damit den Behinderten und ihren Angehö-  
rigen dadurch bewiesen wird, daß auch die  
Sorgenkinder von unserer Gesellschaft voll  
akzeptiert werden.  
Niemand sollte sich die Gelegenheit zu  
einer zwanglosen Besichtigung und Infor-  
mation entgehen lassen. Und wer durch  
den weiten Anmarsch hungrig und durstig  
geworden ist, kann sich bei der „Lebens-  
hilfe“ ausruhen und stärken. Eine große  
Auswahl an Getränken steht zum Aus-  
schenk bereit. Außerdem gibt's Brezeln  
so daß man einen richtigen Familienaus-  
flug nach dort machen kann. Auch für die  
Betreuung und Unterhaltung der Gastkin-  
der wird gesorgt.  
II.



1977 – Gruppenarbeit



1978 – Ausflug nach Heidelberg



1979 – beim Turnen

1979

1980

1981

1983

1985



1982 – Sommerfest





1986 – Weihnachten

1989 –  
Ergotherapie/  
Krankengymnastik



1995 – Arbeiten in der Tafö



1998 – Kindergartenfreizeit



1998 – Basteln für Muttertag

1986

1986

Aufgabe des eigenen Fahrdienstes; jetzt Fahrdienst durch Busunternehmen

1988

1988

Einrichtung eines **Familientlastenden Dienstes**, den der Ce Be eF übernimmt

1991

1991

Die Idee zur Integration behinderter Kinder in Regelkindergärten wird erstmals erwähnt

1993

1993

Generationswechsel im Vorstand: Dr. Günter Litterer übernimmt den Vorsitz

1994

1994

Umbenennung des Vereins in „**Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung**“

1995

1995

Tag der offenen Tür

Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Lachen-Speyerdorf

1996

1996

Erste Gespräche zur Planung eines Wohnheims mit den Behörden werden aufgenommen; erste Bedarfsermittlung

1997

1997

Erstmalig im Advent Informations- und Verkaufsstand in der Innenstadt von Neustadt



1998

1998

1. Vorsitzender wird Herr Heinz Busch

27. Mai: das 20-jährige Bestehen der Einrichtung in Lachen-Speyerdorf wird gefeiert und die Kindertagesstätte auf den Namen „**Regenbogen**“ getauft



1999 – Erntedankfest

1999

1999

Die Lebenshilfe feiert ihr 35-jähriges Vereins-Jubiläum im Pfarrheim St. Jakobus im Ortsteil Hambach

Einrichtung des Snoezelraumes für den Kindergarten und die Tagesförderstätte



2000

2000

Der Erweiterungsbau für die Tagesförderstätte wird erstellt

Das „Café am Speyerbach“ in den Räumen der Tagesförderstätte findet erstmals statt

Eine **integrative Krabbelgruppe** wird eingerichtet

Erstmals werden behinderte Kinder von Fachkräften der Lebenshilfe in Regelkindergärten betreut

Mütter organisieren den ersten **Second-Hand-Basar „Rund ums Kind“** im Kindergarten Regenbogen

2001

2001

Wegen erhöhtem Bedarf wird eine zusätzliche 5. Kindergartengruppe eingerichtet

2002

2002

„**Rock am Speyerbach**“, ein integratives Open-Air-Festival, wird ins Leben gerufen



2003

2003

Erste einzelintegrative Maßnahmen in Grundschulen

2004

2004

1. Juli: Gründung der „**LeND Lebenshilfe Neustadt Dienstleistungs-gGmbH**“; Geschäftsführer wird der bisherige Leiter des Kindergartens, Herr Alfred Hamsch

Nach Renovierung offizielle Einweihung des geerbten Anwesens Lilienthalstraße 19 in Lachen-Speyerdorf als neue Geschäftsstelle der Lebenshilfe

Einrichtung der „**Offenen Hilfen**“; diese übernehmen u.a. die Organisation von Freizeiten und Urlaubsreisen

25. September: Feier zum 40-jährigen Vereinsjubiläum im Gemeindezentrum St. Bernhard in Neustadt



2000 – Ergotherapie



2003 – Integrative Krabbelgruppe





2005

18. November: 1. Spatenstich für das neue Wohnheim in Neustadt, Friedrich-Olbricht-Straße 8



2006

Eröffnung der **Integrativen Kindertagesstätte „Buntspechte“** in Haßloch, Trifelsstraße 12



2007

**Einzug** der ersten Bewohner **in das neue Wohnheim „Georg-Jungmann-Haus“**, das im Juni bereits voll belegt ist (24 Plätze)

Umzug der Geschäftsstelle von Lachen-Speyerdorf in das neue Wohnheim  
23. März: offizielle Einweihungsfeier und 25. März Tag der offenen Tür

2008 – Freizeit Deggenhausertal



2008 – Altstadtlauf

2008

Im Rahmen des neu eingerichteten „Ambulant Betreuten Wohnens“ ziehen 5 Bewohner in das „Hedwig-Hofmann-Haus“, Lilienthalstraße 19, ein  
27 Stadträte, Bürgermeister und Mitarbeiter der Sozialverwaltungen besuchen an zwei Hospitationstagen die verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe und gewinnen so einen Einblick in den Alltag

Umzug der Tagesförderstätte in ein Provisorium beim „Georg-Jungmann-Haus“  
Verlegung der 5. Kindergartengruppe in den freigewordenen Raum im Kindergarten „Regenbogen“

2010 – Puzzle-Band beim Rheinland-Pfalz-Tag



2009

**Neubau der Tagesförderstätte** auf dem Grundstück „Georg-Jungmann-Haus“

2010

Bezug der neu erbauten Tagesförderstätte

28. Mai: offizielle Einweihung der Tagesförderstätte

Einrichtung einer zweiten Wohngruppe für Ambulant Betreutes Wohnen mit 3 Bewohnern in der Spitalbachstraße in Neustadt

Teilnahme am Rheinland-Pfalz-Tag in Neustadt im Juni mit einem Informationsstand auf der Selbsthilfemeile, einem Stand der beiden Kindertagesstätten auf der Kinder- und Jugendmeile, einer Märchenaufführung bei der Villa Böhm, einem Auftritt der Puzzle-Band und der Teilnahme am Festumzug mit Wagen und Fußgruppe

3. Wohngruppe in Neustadt für 3 junge Frauen eröffnet





2011

**1. Integratives Sportfest** mit Fußballturnier in Kooperation mit dem SV Schöntal und der Sparda-Bank

**SPORT  
SCHAFFT  
GEMEINSCHAFT**

1. Neujahrsempfang im Januar

Lebenshilfe übernimmt Kindergarten St. Josef der Mellersdorfschen Schwestern in Haßloch, da diese als bisherige Träger die Einrichtung aus Altersgründen nicht mehr weiterbetreiben können

Umzug der Gruppe „Buntspechte“ aus dem kommunalen Kindergarten „Haus Kunterbunt“ in Haßloch in die neuen Räume in der Schillerstraße 2; ab jetzt eine Integrative Kindergartengruppe, eine Regelgruppe mit kleiner Altersmischung und eine Kinderkrippe mit 10 Kindern

Umzug der fünf Bewohner des „Hedwig-Hofmann-Hauses“ in neue Mietwohnungen in Neustadt

Künstler der Tagesförderstätte präsentieren ihre Werke bei verschiedenen öffentlichen Ausstellungen

Anlässlich des 10. „Rock am Speyerbach“ findet die Veranstaltung an zwei Tagen statt



2012 – Sportintegrationsfest



2013

Umzug der Geschäftsstelle sowie der Leitungen des Integrationsfachdienstes und der Offenen Hilfen in das „Hedwig-Hofmann-Haus“

Planungen zur Schaffung neuer Wohnmöglichkeiten noch ohne konkretes Ergebnis

2014

Jubiläumsjahr



2013 – Altstadtlauf



Mai 2014: „Menschen-Musik-Miteinander“ mit den Kastelruther Spatzen

# 3 |

## UNSERE EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE

INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE „REGENBOGEN“

INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE „BUNTSPECHTE“

TAGESFÖRDERSTÄTTE

UNTERSTÜTZT BETREUTES WOHNEN

WOHNHEIM „GEORG-JUNGMANN-HAUS“

FAMILIENUNTERSTÜTZENDER DIENST UND FREIZEITBEREICH

FACHDIENST INTEGRATIONSPÄDAGOGIK



# KITA REGENBOGEN



Beim gemeinsamen Spielen und Lernen können die Kinder ihre Persönlichkeit weiter ausbilden und im Miteinander lernen, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung zu tragen. Mit gezielten Lern- und Fördermöglichkeiten werden die Kinder in einer kindgerechten Atmosphäre in ihrer Entwicklung günstig beeinflusst.

In unserer Arbeit gehört es zu unserem Anspruch, die Kinder in ihrer Autonomie zu respektieren. Wir fördern ihre Entwicklung auf ihrem individuellen Weg und unterstützen sie darin, sich mit der Welt auseinander zu setzen.

Begleitend zur pädagogischen Arbeit erhalten die Kinder mit Beeinträchtigungen therapeutische Förderung in den Bereichen Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und Psychologie.

Der **Förderkindergarten Regenbogen** der Lebenshilfe Neustadt existiert seit 1978 im Ortsteil Lachen-Speyerdorf. 2008 fand die Umwandlung zu einer **integrativen Kindertagesstätte** statt. Neben vier heilpädagogischen Gruppen (je acht Plätze) gibt es nun eine integrative Gruppe mit 15 Plätzen.

Damit ist ein langjähriger Wunsch der Lebenshilfe in Erfüllung gegangen.

Seit dieser Zeit werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam betreut. Im Kindertagesstättenalltag haben die Kinder die Möglichkeit, sich als Partner zu erleben und zu verstehen.

Entwicklung bedeutet lebenslanges Lernen. Lernen soll spannend, unterhaltend und fordernd sein und den Kindern Spaß machen. In einer anregenden, liebevollen und strukturierten Umgebung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubilden und sich auf die Schule vorzubereiten.

### Zu unserer pädagogischen Zielsetzung gehört unter anderem:

- Sprachförderung
- Wissensvermittlung
- Bewegungsförderung
- Kreativitätsförderung
- Erleben/Umgang mit Emotionen
- Soziales Lernen



Schulentlassfeier 2002

Ein weiterer Schwerpunkt ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern/Sorgeberechtigten. Diese sehen wir als Basis für unsere pädagogisch/therapeutische Arbeit. Die Zusammenarbeit ist gekennzeichnet durch Wertschätzung, Akzeptanz, Offenheit und Vertrauen.

Leitung: **Roswitha Letzel**

# KITA BUNTSPECHTE

Die integrative **Kindertagesstätte „Buntspechte“** befindet sich seit 2011 nahe dem Ortszentrum in Haßloch.



In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut. Es handelt sich um eine dreigruppige Ganztageseinrichtung, die z. Zt. von 47 Kindern von 0 Jahren bis zum Schuleintritt besucht wird.



Waldausflug Kita „Regenbogen“

Integration verstehen wir als Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Beim gemeinsamen Spielen und Lernen werden die Kinder befähigt, sich als vollwertige Partner zu akzeptieren und zu verstehen – ohne Ansehen irgendwelcher Leistungsprinzipien.

Integration bedeutet für uns, Kinder mit verschiedenen Bedarfen und Fähigkeiten aufzunehmen und auf eine gemischte Gruppenzusammensetzung zu achten, so dass dabei Aspekte der Persönlichkeit sowie Alter und Geschlecht zusätzlich zu den Beeinträchtigungen in die Überlegungen mit einfließen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder und ihr jeweiliges Lebensumfeld.

Unsere Arbeit mit dem Kind und seinen Bezugspersonen ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz. Dies beinhaltet, ihnen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen.

Wir setzen Vertrauen in das Kind, in seine positive Entwicklung und Lernfähigkeit. Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Selbstständigkeit zu fördern und bei der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls zu unterstützen. Es lernt, Beziehungen einzugehen und sie positiv zu gestalten, Konflikte angemessen zu lösen, sich durchzusetzen: lernen „seinen eigenen Weg zu gehen“.

Die pädagogisch/therapeutische Arbeit im interdisziplinären Team ist ebenfalls ein wesentlicher Schwerpunkt unseres Arbeitsalltags. Lebensmittelpunkt des Kindes ist die Familie. Da wir uns als familienergänzende Einrichtung sehen, hat die Einbindung der Eltern eine besondere Gewichtung.

Zu unserer pädagogischen Zielsetzung gehört:

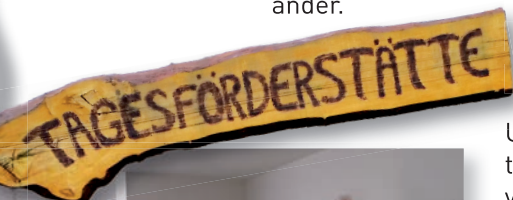
- **Wahrnehmung** – die Welt mit allen Sinnen erfassen
- **Sprache und Kommunikation** – verstehen und verstanden werden
- **Fein- und Grobmotorik** – die Welt mit den Händen begreifen – Bewegung statt Stillstand
- **Kreativität** – Neues entdecken und ausdrücken
- **sozial-emotionale Entwicklung** – zusammen sind wir stark
- **Kognition** – mit wachem Geist durchs Leben
- **Lebenspraxis** – das Leben selbstständig meistern

Leitung: **Nadja Pühler**

# TAGESFÖRDERSTÄTTE

Die **Tagesförderstätte** der Lebenshilfe Neustadt e.V. wurde 1978 im Gebäude des integrativen Kindergartens Regenbogen in Lachen-Speyerdorf eröffnet.

2009 bezog sie ein eigenes Gebäude auf dem Gelände des „Georg-Jungmann-Hauses“ im Gewerbegebiet Nachtweide in Neustadt. Dieser Umzug war ein großer Schritt nach vorne für die Tagesförderstätte, da die Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse ihrer Besucher abgestimmt werden konnten.



In der Tagesförderstätte werden z. Zt. 12 beeinträchtigte, erwachsene Menschen mit besonderem Hilfebedarf tagsüber betreut. Sie sollen sich durch vielfältige Beschäftigungen in den verschiedensten Bereichen erleben und erfahren.

Ziele unserer tagesstrukturierenden Arbeit sind der Erhalt und die Förderung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten, um eine größtmögliche Selbständigkeit zu entwickeln und eine Steigerung der Lebensqualität zu erreichen. Lebensbegleitung heißt für uns nicht Bevormundung, sondern Ergänzung dort, wo sonst eine Benachteiligung zu erwarten wäre. Gerade im lebenspraktischen Bereich strukturieren wir die pädagogischen Prozesse so, dass unsere Besucher dazu ermuntert werden, alltagspraktische Tätigkeiten möglichst selbständig auszuführen. Die Individualität unserer Besucher steht hierbei stets im Vordergrund. Wir pflegen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

**Uns ist es wichtig, dass unsere Besucher eine eigene Identität entwickeln können.**

Uns ist wichtig, dass unsere Besucher eine eigene Identität entwickeln können. So werden in der Tagesförderstätte verschiedenste Erlebnis- und Erfahrungsräume angeboten, die auch die Neugier auf neue Erfahrungen wecken sollen. Wir begleiten und unterstützen dabei unsere Besucher mit großer Empathie und als kompetente Ansprechpartner. Gerade dem kreativen Bereich kommt eine besondere Bedeutung zu, denn hier wird ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit, die Inklusion, vorangetrieben. So machen wir Arbeiten unserer Besucher einer breiten Öffentlichkeit in Form von Vernissagen und Basaren zugänglich.

Auch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern, Angehörigen und Betreuern sehen wir als essentiell an, um den Bedürfnissen und Wünschen unserer Besucher gerecht zu werden, denn nur gemeinsam können wir das Beste für unsere Besucher erreichen.

Leitung: **Timo Hilzendegen**



Kreatives Arbeiten in der Tafö 1998



# BETREUTES WOHNEN

## Wohnen heißt zu Hause sein!

Die Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße bietet seit einigen Jahren unterschiedliche und vielfältige Wohnangebote an.

Eines davon ist das **ambulant betreute Wohnen**. Hier leben Menschen mit einer Beeinträchtigung selbständig und eigenverantwortlich. Sie werden ganz im Sinne „Hilfe zur Selbsthilfe“ individuell stundenweise betreut. Diese Unterstützung findet ambulant in den jeweiligen Haushalten der Bewohner statt. Sie wohnen in Einzelwohnungen, Paar-Wohnungen oder Wohngemeinschaften. Die Wohnungen befinden sich in zentraler Lage, was es vereinfacht, am alltäglichen Leben teilzunehmen.



„Was ist Lebenshilfe“ von Vlada Hauser

Wir unterstützen Suchende beim Finden der passenden Wohnung. Wer schon eine Wohnung hat, kann auch nur die Assistenz in Anspruch nehmen.

Die Ziele des Betreuten Wohnens sind so individuell wie der Mensch selbst. Wichtig ist jedoch:

- dass er sich in seiner Wohnung zu Hause fühlt
- dass er die Möglichkeit hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- dass er sein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten kann
- dass er Freundschaften und Partnerschaften gestalten und ausleben kann

## Es ist normal, verschieden zu sein!

Unsere erfahrenen Mitarbeiter sind begleitend und unterstützend tätig. Dabei ergänzen sie sich in ihrem Wissen und sind im ständigen Austausch.

Besonders im **ambulant betreuten Wohnen** liegt ein Schwerpunkt auf der Förderung der Selbständigkeit und der Eigenverantwortung. Die lebenspraktischen Fertigkeiten werden geübt und gefestigt, soziale und persönliche Kompetenzen weiter unterstützt, so dass ein weitestgehend selbständiges und eigenverantwortliches Leben trotz einer Beeinträchtigung möglich ist.

Die Betreuer übernehmen dabei verschiedene Aufgaben. Sie beraten bei persönlichen Problemen und unterstützen im Alltag. Auch bei der Gestaltung der Freizeit sind sie Ansprechpartner.



2004

Leitung: **Daniela Stolleisen**

# WOHNHEIM

Nach langer Planung wurde unser **Wohnheim** im März 2007 eingeweiht. Ein weiterer Meilenstein in der Fürsorge und Zukunftsplanung für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen wurde verwirklicht.



Sommerfest

Namensgeber ist unser langjähriges Vorstandsmitglied und ehemaliger Bürgermeister der Stadt Neustadt an der Weinstraße, Herr Georg Jungmann. Er war maßgeblich an der Planung und Konzeption des Wohnheimes beteiligt.



#### **Bewohner**

Ein Großteil unserer 24 Bewohner wird in der Regel tagsüber außerhalb des Hauses in verschiedenen Einrichtungen beschäftigt und betreut. Für unsere Senioren bieten wir tagesstrukturierende Angebote, Förderung und Betreuung an.

#### **Räumlichkeiten**

Auf drei Etagen leben unsere Bewohner in fünf familiären Wohngemeinschaften. Die Zimmer sind ausreichend groß und bilden mit eigener Diele und Bad eine individuelle Wohnung. Sie können nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen gestaltet und eingerichtet werden. Jeder Gruppe stehen Wohn-Essbereich und Küche zur Verfügung. Auf zwei Etagen befinden sich rollstuhlgerechte Pflegebäder. Ein großes Außengelände, der Snoezelraum und die Cafeteria werden gemeinschaftlich genutzt.

Zusätzlich bieten wir zwei Gästezimmer zur Verhinderungspflege an. Sie können bei Bedarf kurzfristig bezogen werden, z. B. bei Ausfall der familiären Betreuung. Die Aufenthaltsdauer ist dabei befristet.



### **Grundgedanke**

Unsere Wohngemeinschaften sind familiär geprägt. Der Alltag und die damit verbundenen lebenspraktischen Bereiche, sowie die Freizeitgestaltung werden in jeder Wohngemeinschaft individuell geübt und gemeinschaftlich gelebt. Aus diesem Grund wurde auf eine zentrale Küchenversorgung verzichtet. Das Vor- und Zubereiten der Mahlzeiten und das gemeinsame Essen sind Bestandteile der alltäglichen, lebenspraktischen Aufgaben der Wohngemeinschaften und spielen deshalb eine wesentliche Rolle in der Tagesstrukturierung.

Die Gestaltung des Tagesablaufes ist eine elementare pädagogische Aufgabe, die Verantwortung und Gemeinschaftsgefühl erfahren lässt. Unsere Arbeit beinhaltet alle Aufgaben, Aktivitäten und Angebote, die dazu dienen, den Auftrag der Eingliederungshilfe zu verwirklichen. Insbesondere gehören heilpädagogische, pflegerische und persönlichkeitsfördernde Maßnahmen dazu.

Wir befähigen unsere Bewohner, sich selbst zu helfen, um weitgehend selbstständig und selbstbestimmt zu leben. Um dies zu gewährleisten, erfolgt die Betreuung durch pflegerisches und pädagogisches Fachpersonal ganztätig. Dabei werden wir von externen Fachleuten wie Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten, Allgemeinärzten und Fachärzten unterstützt.



### **Angehörige**

Der Kontakt und die Einbindung der Angehörigen und der gesetzlichen Betreuer in das Wohnheimgeschehen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Es finden regelmäßig Infoabende für alle Beteiligten statt. Zusätzliche Elterntreffen, Einzelgespräche, gemeinsame Festveranstaltungen und Gespräche mit den Mitarbeitern ermöglichen einen regelmäßigen Austausch aller Interessen.

Leitung: **Andreas Repp**



Seit 2004 sind die **Offenen Hilfen** der Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße ambulante Dienstleister für Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen. Wir schaffen mit flexiblen und kundenorientierten ambulanten Diensten und einem vielfältigen Freizeitangebot abwechslungsreiche Alternativen und Lebensqualität.

**Leitgedanke ist die Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen innerhalb unserer Gesellschaft.**



### **Familienunterstützender Dienst**

Im Rahmen des Familienunterstützenden Dienstes bieten die Offenen Hilfen stunden- oder tageweise Betreuung in der häuslichen Umgebung an. Die Betreuungen ergeben sich aus den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der betreuten Personen und ihrer Familien. Nach Absprache werden regelmäßige oder flexible Unterstützungsangebote gewährleistet.

### **Freizeitbereich**

Die Gestaltung freier Zeit ist für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gleichermaßen ein bestimmendes Merkmal für Lebensqualität und persönliche Entfaltungsmöglichkeit.

Über unsere Freizeit- und Vergnügungsangebote regen wir zur Teilnahme an, Freizeit als Ort der Begegnung mit altersgleichen, beeinträchtigten und nicht-beeinträchtigten Menschen zu erfahren. Die Angebote bieten die Möglichkeit zur Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung. Der vorhandene Freiraum ist offen gestaltet, so dass eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln erlebbar wird. Gleichzeitig wird ein Ort für Erholung und Ausgleich geschaffen, der persönliche Erfahrungsgrenzen erweitert und ein zeitweises Loslösen vom Elternhaus möglich macht.

Mit unserem umfangreichen Jahresprogramm ermöglichen wir es Menschen mit Beeinträchtigungen, eigene Interessen und Wünsche für Ihre Freizeit zu verwirklichen. Mit Spaß und Freude am eigenen Tun wird Gemeinschaft erlebt.

Leitung: **Patricia Weiß-Roth**

# INTEGRATIONSPÄDAGOGIK

Jeder Mensch hat das Recht auf Gleichstellung, Selbständigkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Damit Menschen mit Beeinträchtigungen selbstbewusst und selbstbestimmt Bildungsangebote wahrnehmen können, müssen sie in allen Feldern des miteinander Lernens die Möglichkeit haben, auf bedarfsdeckende und individuell passende Begleitung zurückzugreifen.



Die Lebenshilfe Neustadt bietet seit dem Jahr 2000 Einzelfallhilfen in Kindertagesstätten und Schulen an und unterstützt die gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigung. Ein Schwerpunkt ist die Begleitung und Förderung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen. Die koordinative und kooperative Zusammenarbeit mit Eltern, Einrichtungen und Kostenträgern ist die Grundlage unserer Arbeit.

**Gemeinsam miteinander und voneinander Lernen,  
von Anfang an wohnortnah,  
integrativ und ganzheitlich**

### **Einzelintegration in Kindertagesstätten**

Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht, dazu zu gehören.

Nach dem Erstellen eines Hilfeplans mit individuell auf das Kind bezogenen Zielen durch alle am Prozess beteiligten Personen und Institutionen begleitet die Integrationsfachkraft das Kind in der Einrichtung.

Die gezielte und an den individuellen Kompetenzen und Ressourcen des Kindes ansetzende Förderung seiner Entwicklung erfolgt in der Einzel-, Kleingruppen- und Gruppensituation. Im Vordergrund steht die soziale Integration des Kindes.



### **Schulbegleitung**

Die Integrationskraft der Lebenshilfe begleitet das Kind bzw. den jungen Menschen – entsprechend seines Bedarfes – im Unterricht und im schulischen Freizeitbereich, bei Ausflügen, Wandertagen und Klassenfahrten. Die Integrationskraft unterstützt den Schüler bei der Umsetzung von Übungssequenzen, bei der Verdeutlichung von Arbeitsanweisungen und bei der sozialen Integration.

Leitung: **Susanne Stobbe**

VORSTAND UND  
GESCHÄFTSFÜHRUNG

4



**VORSTAND** Heinz Busch

Georg Jungmann

Margit Hahn

Klaus Bretz

Magdalena Schmidt

Jürgen Meier

1. Vorsitzender (Mitte hinten)

2. Vorsitzender (Mitte vorne)

Schriftführerin (vorne rechts)

Kassierer (hinten rechts)

Beisitzerin (vorne links)

Beisitzer (hinten links)



**GESCHÄFTSFÜHRER**

Alfred Hamsch

Das 50-jährige Jubiläum eines Vereins ist eine interessante Zäsur, es gibt viele wichtige Erfahrungen und Entwicklungen über zwei Generationen. Andererseits ist der Verein noch so jung, dass Zeitzeugen aus der Gründungszeit über die Anfänge berichten können. Das gilt auch für die Lebenshilfe Neustadt: Es ist in der Tat sehr spannend zu hören, was damals junge Familien alles unternommen und erlebt haben. Die Eltern mussten hart erkämpfen, dass ihre Kinder überhaupt gefördert werden konnten. So eine Aufgabe schweißt zusammen.

Diese Anstrengungen müssen die Eltern und Angehörigen heute nicht mehr machen. Es ist vieles geregelt, was Gleichbehandlung, Förderung und Fürsorge von Menschen mit Behinderung angeht.

Es wird viel von der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen berichtet und diskutiert. Diese Diskussionen sind wichtig, wir müssen uns gegenseitig sensibilisieren und ermöglichen, dass die Inklusion in unser aller Köpfe Einzug hält. Dennoch habe ich im Alltag manchmal das Gefühl, dass wir immer noch nicht richtig aus den Startlöchern sind, was die Umsetzung angeht. Und eigentlich ist in der Konvention nur ausführlich erläutert, was in den ersten drei Artikeln des Grundgesetzes steht.

Inklusion lässt sich nicht verordnen wie ein Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden. Es gibt nach wie vor bittere Erfahrungen von Eltern, die sich und ihre behinderten Angehörigen – trotz aller gesetzlichen Regelungen – allein gelassen fühlen. Auch wir Mitarbeiter/innen sind schnell dabei, betreute Menschen bevormunden zu wollen und Nichtbetroffene empfinden gegenüber Menschen mit Behinderungen vielfach eher wohlwollendes Mitgefühl als wirkliche Wertschätzung.

Die Mitglieder der Lebenshilfe müssen – das ist so eine abenteuerliche Anekdote aus den Anfangsjahren – heute keine Altkleidersammlungen mehr organisieren, damit am Monatsende die Gehälter der Mitarbeiter/innen ausbezahlt werden können. Gott sei Dank. Aber das bedeutet nicht, dass Menschen mit Behinderungen keine Interessenvertretung brauchen. Ein starker Verein ist heute genauso notwendig wie damals.

Die Neustadter Lebenshilfe hat zur Zeit 171 Mitglieder, das ist nicht wenig für einen Verein mit vergleichsweise kleinem Einzugsgebiet. Ich glaube auch beurteilen zu können, dass Vorstand, Mitglieder und Mitarbeiter/innen in Neustadt an der Weinstraße heute wie früher überdurchschnittlich engagiert sind. Trotzdem müssen wir weiterhin viel mehr Menschen zum Mitmachen begeistern. Zwar ist die Verwirklichung von Inklusion Aufgabe jedes einzelnen Bürgers, aber nur wenn die grundsätzliche Wertschätzung jedes Menschen in einer starken, solidarischen Gemeinschaft immer wieder gefordert und vorgelebt wird, ist dieses Ziel zu realisieren.

Viele Lebenshilfe-Vereinigungen feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Bei den Festlichkeiten wird dabei auch gerne sinniert, wie die Vereine in 50 Jahren aussehen werden, beim 100-jährigen Jubiläum. Ich hoffe, dass die zukünftigen Akteure über unsere heutige Situation und unsere Probleme ähnlich denken wie wir heute über die der Vereinsgründer: „Immerhin sind wir inzwischen einen Riesenschritt weiter.“

# LEITBILD

**PRÄAMBEL** Die Lebenshilfe Neustadt an der Weinstraße ist eine Selbsthilfeorganisation, die sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung und deren Angehörige einsetzt. Mitglieder, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, sind den nachfolgenden Grundsätzen verpflichtet. Gemeinsam streben sie danach, diese im Alltag umzusetzen.

## **In der Gesellschaft seinen Platz finden**

Selbstbestimmung entsteht durch Fördern von individuellen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Lebenshilfe unterstützt die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderung und hilft, sie zu erhalten und weiter zu entwickeln.

## **Hilfe in allen Lebensbereichen**

Wir bieten professionelle Hilfe in Facheinrichtungen im vorschulischen und schulischen Bereich, im Arbeits- und Freizeitbereich sowie Wohnen an. Darüber hinaus wird der Selbsthilfegedanke durch vielfältiges Vereinsleben verwirklicht.

## **Gemeinsam Hand in Hand**

Unser Team setzt sich zusammen aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Fachrichtungen. Diese arbeiten gemeinsam mit den Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen, um ein erfülltes Leben innerhalb der Gemeinschaft zu ermöglichen.

## **Jeder einzelne Mensch ist wichtig und wertvoll**

Wir respektieren die Menschen in ihrer Individualität. Unser Umgang untereinander und miteinander ist wertschätzend, ehrlich und respektvoll. Wir leben, lachen und arbeiten miteinander.

## **Was wir uns wünschen**

Unser Menschenbild gründet sich auf die Unantastbarkeit der Menschenwürde. Deshalb ist unsere Vision eine Gesellschaft, in der sich jede(r) frei entfalten kann.

Neustadt an der Weinstraße, August 2011



# 6 |

## MENSCHEN BERICHTEN VON IHREN ERFAHRUNGEN UND ERLEBNISSEN

EINE LANGJÄHRIGE MITARBEITERIN ERINNERT SICH  
EINE MUTTER DER ERSTEN STUNDE ERZÄHLT  
ELTERN VON HEUTE BERICHTEN



Eine langjährige Mitarbeiterin,  
seit einigen Jahren im wohlverdienten  
Ruhestand, erzählt:

„Den ersten Betreuungstag habe ich zwar nicht miterlebt, aber ich kam relativ bald zur Lebenshilfe, es war das Jahr 1967. Damals wurde für die Tagesstätte eine weitere Betreuerin gesucht. Da ich schon in einem Kindergarten gearbeitet hatte und gerne mit Kindern zusammen war, habe ich mich beworben und bekam die Stelle.

Meine erste Arbeitsstätte war in der Karolinenstraße. Dort hatte die Pfarrei St. Marien der Lebenshilfe zwei, später drei Räume zur Verfügung gestellt. Als Heizung für alle Räume diente ein Gasboiler, es gab einen Warmwasserboiler und eine Toilette; die Ausstattung der Räume war dürftig.

Die Betreuung behinderter Menschen steckte damals noch in den Kinderschuhen. Die pädagogische Förderung wurde in mühseliger Kleinarbeit aufgebaut, man konnte ja auf keinerlei Erfahrungswerte zurückgreifen. Es hieß also:

### **Ärmel hochkrepeln, Ideen entwickeln und mit einfachsten Mitteln umsetzen.**

Was liegt da näher als basteln? Das dazu benötigte Material besorgten wir uns zum einen bei Spaziergängen in Wald und Feld, zum anderen brachten wir Schuhkartons, Teppichbodenreste, Dosen, Zeitungen usw. von zu Hause mit oder wir baten die Eltern darum. So konnten wir unsere Kinder und Jugendlichen sinnvoll beschäftigen und ihre manuellen Fähigkeiten fördern.

Die Eltern waren eine wichtige Stütze des Vereins. Ihre Aktionen in der Öffentlichkeit sowie ihre eigenen Spenden halfen, das Budget aufzubessern. Damit konnten Ferienfreizeiten durchgeführt und nützliche Dinge angeschafft werden, die uns und unseren „Schützlingen“ oder „Sorgenkindern“, wie sie damals genannt wurden, das Leben ein wenig erleichtert haben.

Ich habe 4 Umzüge bis zu unserem endgültigen Domizil in Speyerdorf mitgemacht. Rückblickend kann ich sagen, dass die Aufbauarbeit zwar langsam aber stetig voranging. Am Anfang waren in der Mehrzahl Hilfskräfte beschäftigt. Nach und nach wurden dann Fachkräfte ausgebildet, die mit ihrem erlernten Wissen die Förderung wesentlich verbesserten. Zwischen der Situation von damals und heute ist ein Riesenschritt zum Vorteil der uns anvertrauten Menschen erfolgt und ich stelle – fast mit Bedauern – fest, dass heutzutage alle diese Errungenschaften als selbstverständlich angesehen werden.“

### Die Idee der Lebenshilfe geht auf den niederländischen Pädagogen Tom Mutters zurück.

Auch in Deutschland entstand eine Bewegung, die 1958 zur Gründung der Bundesvereinigung der Lebenshilfe führte. Das war der Anfang einer um sich greifenden Idee, die sich in den nächsten Jahren in ganz Deutschland ausbreitete und für unsere behinderten Kinder und deren Eltern zu einem Segen werden sollte. In Neustadt ging die Anregung zur Gründung eines Ortsvereines vom Stadtjugendamt aus, die dann 1964 erfolgte. An diese Zeit erinnert sich eine Mutter der ersten Stunde:

„Vor den Anfängen des Lebenshilfegedankens waren wir Eltern von behinderten Kindern auf uns alleine gestellt, es gab keinerlei Unterstützung. Eltern waren meist überfordert und oftmals wurden die Kinder aus Scham versteckt. Dieses starre Denken wurde allmählich aufgeweicht, als sich Fachleute und betroffene Eltern zusammen fanden, um über die Problematik zu diskutieren und Lösungswege zu suchen.

Ein Meilenstein auf diesem Weg war die Eröffnung der 1. Tagesstätte für Behinderte durch die neu gegründete Lebenshilfe Neustadt. Dies hat unser Leben maßgeblich verändert. Ich habe meinen Sohn täglich von unserem Haus im Westen von Neustadt zu Fuß zur Ostschule gebracht, wo er zusammen mit 6 weiteren Kindern aus Neustadt zunächst halbtags von einer Mitarbeiterin betreut wurde. Kinder aus dem Umkreis von Neustadt konnten anfangs nicht aufgenommen werden, da noch keine Fahrgelegenheit vorhanden war. Wenn Not am Mann war, bin ich auch dort geblieben, um bei der Betreuung mitzuhelfen.

In der Ostschule gab es nur einen Raum, den man abteilen konnte, den Hofsaal. Zur Toilette konnten unsere Kinder nur gehen, wenn die Schulkinder der Ostschule im Unterricht waren. Das Frühstück und später auch das Mittagessen zum Aufwärmen musste mitgebracht werden. Obwohl ich nur ca. 1 Stunde zu Hause sein konnte, bevor ich mich wieder auf den Weg machte, meinen Sohn abzuholen, war dies schon eine Erleichterung für mich, ein erster Schritt in Richtung Betreuung war getan.

### **Die Pionierarbeit, die wir Eltern damals geleistet haben, können sich die meisten Menschen heute gar nicht mehr vorstellen.**

Unser Verein Lebenshilfe war damals auf die aktive Mithilfe und Unterstützung seiner Mitglieder angewiesen. Wir Eltern organisierten einige Altkleidersammlungen. In der Adventszeit verkauften wir in der Hauptstraße in Neustadt Bastelarbeiten und selbstgebackenen Kuchen. Das erwirtschaftete Geld konnte unsere Einrichtung gut gebrauchen.“

### Erfahrungen mit einem neugeborenen schwerbehinderten Kind Auf der Suche nach Hilfen fürs Leben

Wir freuten uns sehr auf unser Kind. Wir waren gut vorbereitet, dennoch kam es bei der Geburt zu massiven Komplikationen. Unser Kind erlitt schwere Hirnschäden. Nach vielen Wochen wurden wir aus der Klinik entlassen. Und allein gelassen. Epilepsie, Spastik, Schluckstörung, 4x täglich Physiotherapie, Ablehnungsbescheide von Krankenkassen, Hilfsmittel, Operationen ... damit kennen sich Neubetroffene nicht aus. Und auch niemand im Familien- und Bekanntenkreis. Man ist allein. Und verzweifelt.

### Über Nacht wurden wir zu Menschen, die Hilfe benötigten – ohne zu wissen, wie diese überhaupt aussehen könnte.

Nach Anmeldung im Frühförderzentrum erhielten wir einen Termin für den Erstkontakt für den Lebensmonat 5! Bis dahin waren wir auf uns gestellt. Das wäre hilfreich gewesen: Spezialisten, die bei Orientierung, Informierung und Lebensbewältigung helfen. Dann hätte jemand aufgezeigt, was zu tun wäre und wo es Hilfe gibt und wie diese zu erfragen und zu beantragen wäre. Hätte uns den Weg gewiesen zu Magensonde, zu Kinderkrankenpflegedienst, zur Pflegeversicherung, zu Hilfen von Jugend- und Sozialamt.

Was ist lebenswert? Ein Kind, das so schwer mehrfachbehindert ist, das bewegungsunfähig ist und offensichtlich nicht mal essen und trinken kann...

Unser Kind magerte ab, hatte keine Kraft mehr für die spastischen und epileptischen Anfälle und verdurstete fast. Wir konnten nicht mehr. Wir ließen uns in eine Klinik einweisen. Dort erlebten wir, dass alles noch schlimmer sein könnte. Die Schicksale der vielen Kinder waren erschütternd. Hier waren sie. Alle diese Menschen, denen die Sachen passiert sind, die eigentlich immer nur „den Anderen“ passieren. Zuvor hatten wir kaum je behinderte Kinder gesehen oder von ihren Krankheiten oder ihren Hilfsmitteln gewusst oder auch nur die Begriffe gekannt. Das war bislang etwas für andere Leute gewesen. Unsere Gespräche mit den Eltern waren tief und hilfreich. Von ihnen lernten wir, wie man mit Behinderung lebt. Von ihnen lernten wir, wie man Hilfen geschickt beantragt und wie man mit (systematischen?) Ablehnungen der Kassen umgeht. Von ihnen erfuhren wir über die Kurzzeitpflege. Von ihnen erfuhren wir, welche Hilfsmittel besser, und welche weniger praxistauglich sind.

### Die Kontakte aus der Klinik waren eine fantastische Hilfe.

Hilfreich war der solidarische Arbeitgeber der Mutter, der Arbeitszeitmodelle anbot. Noch hilfreicher für die Familie und die Mutter wäre, wenn alle Arbeitgeber – auch die der Väter – von sich aus solche Angebote machen würden und damit die partnerschaftliche Aufteilung von Arbeit und Pflege unterstützen würden.

Die guten Erfahrungen der anderen Eltern ließen uns einen Platz in einer Kindertagesstätte beantragen. In Rheinland-Pfalz gibt es ein Recht auf Kinderbetreuung ab 1 Jahr.

Der Förderkindergarten in unserer Stadt darf Kinder geregelt aber erst ab 3 Jahren fördern. Man empfahl uns – wegen Inklusionsbestrebungen – einen Platz im Regelkindergarten. Verständlicherweise wollte jedoch kein Regelkindergarten unser extrem förderbedürftiges Kind aufnehmen. Inklusion darf nicht bedeuten, mehrfachbehinderte Kinder in Regeleinrichtungen ohne spezifisch ausgebildete Fachkräfte und ohne angemessene Ausstattung und Therapieeinrichtungen unterzubringen – das geht sowohl zu Lasten des Personals als auch der Kinder.

Hilfreich wäre die Entwicklung von geregelten (Inklusions- und) Förderkonzepten für Förderkinder ab 1 Jahr gemeinsam mit den diversen Beteiligten und mit angemessener Ausstattung.

So kam der Kontakt mit dem Lebenshilfe-Kindergarten „Regenbogen“ zustande. Die Leiterin Frau Letzel und der Lebenshilfe-Geschäftsführer Herr Hamsch setzten sich für die Aufnahme unseres Kindes per Ausnahmegenehmigung ein. Wir vereinbarten Termine mit Jugend-, Sozialamt sowie dem Land. Alle engagierten sich und unser Kind konnte immerhin mit 2 Jahren in den Förderkindergarten der Lebenshilfe gehen.

Es ist fantastisch! Die Erzieherinnen, die Therapeutinnen, die Praktikanten und Helfer sind engagiert und kompetent. Sie fördern unser Kind und kommen zu Gesprächen nach Hause. Unser Kind begrüßt freudig jede Therapie. Es fühlt sich wohl, die Eltern sind entlastet, das Kind wird von anderen Kindern geliebt. Unser Kind ist so liebenswert. Ein Herzerwärmer. Es lehrt uns lieben. Uns geht das Herz auf, wenn wir mit unserem Kind in den Kindergarten kommen und mehrere andere Kinder auf es zulaufen, es abbusseln und freudig begrüßen. Unser Kind lacht. Wir lachen.

### **Das ist hilfreich. Das ist Hilfe zum Leben.**

Wieder sind wir beeindruckt und sehr dankbar, dass es vor uns Eltern gab, die neben der Kraft für ihre besonderen Kinder auch noch die Kraft für Hilfen für andere Kinder und deren Eltern aufbrachten und die Lebenshilfe Neustadt e.V. samt einem guten Förderkindergarten initiierten. Wir sind jetzt Menschen, die Hilfe benötigen und Hilfe bekommen. Wir sind angekommen. Unsere Welt ist schwieriger, aber auch weiter geworden. Bunter. Regenbogenbunt.

Es gibt heute mehr gute, aber noch nicht ausreichende Hilfen. Wer neu von Krankheit und Behinderung betroffen ist, hat aufgrund der bisher geringen Inklusionspraktiken meist noch nie mit behinderten Menschen zu tun gehabt, hat keine Erfahrung, keinen Austausch, kein Wissen über Hilfen und keine Vorstellung von einem Leben mit Behinderung.

Hier braucht es die Etablierung von Hilfe-Netzwerken, Koordination und Anleitung. Hier braucht es heute und in Zukunft Ideen und Hilfen fürs Leben.

**Hier braucht es Lebenshilfe.**

# WILLKOMMEN IN HOLLAND

Wenn man ein Baby bekommt, ist es so als ob man sich auf eine fantastische Reise begibt – nach Italien. Man kauft eine Menge an Touristen-Büchern und macht wundervolle Pläne. Das Colloseum. Der Michelangelo. David. Die Gondeln in Venedig. Man lernt bestimmt auch ein paar Wörter auf italienisch. Kurz,– es ist eine sehr schöne Zeit.

Nach einigen Monaten der schönen Vorbereitung ist endlich der große Tag da!!! Du packst deine Koffer! Einige Stunden später, das Flugzeug landet. Die Stewardess kommt und sagt zu dir „Willkommen in Holland“.

„Holland?“ sagst du. „Was meinen Sie? Ich habe doch einen Urlaub nach Italien gebucht!!! Ich soll doch in Italien sein. Mein ganzes Leben habe ich davon geträumt, nach Italien zu fliegen.“

Aber da war eine Flugplanänderung. Der Flieger ist in Holland gelandet und du musst da bleiben. Das Wichtigste ist, dass du nicht in einem dreckigen, seuchenverpesteten Land gelandet bist. Es ist nur anders!!

Also, jetzt fängst du wieder an und kaufst neue Touristen-Bücher. Du musst jetzt eine völlig neue Sprache lernen. Und du wirst eine total neue Gruppe von Menschen treffen, die du vielleicht niemals kennen gelernt hättest, wenn die Dinge anders wären. Es ist nur ein anderer Ort. Es ist langsamer als Italien, vielleicht nicht so viel Glamour. Aber wenn du eine zeitlang dort bist, merkst du schnell, dass es auch seine Vorteile hat. Du fängst an dich umzuschauen: Holland hat wunderschöne Windmühlen, Holland hat Tulpen. Holland hat sogar Rembrandt.

Aber jeder, den du kennst, ist zu beschäftigt, die Schönheit Hollands zu erkennen, denn alle sind auf dem Weg nach Italien. Alle erzählen, wie toll es doch in Italien ist und was für eine tolle Zeit der Urlaub doch war. Und – für den Rest deines Lebens wirst du dir sagen, „Ja, das ist der Urlaub den ich geplant hatte! – Italien – Da wollte ich auch hin!!“ Und das Gefühl, verletzt zu sein, einen Traum verloren zu haben, wird nie verschwinden. Denn ein großer Traum ist nicht wahr geworden, ein großer Verlust!!!

Aber wenn du immer und immer wieder den Verlust deines Italien-Urlaubes beweinst, wirst du niemals die Schönheit Hollands und dessen spezielle Sehenswürdigkeiten sehen, kennen und lieben lernen. Denn Holland ist genauso wie Italien eine Erfahrung für sich und den Betrachter.

**Emily Pearl Kingsley**

Mitautorin der „Sesamstraße“, Mutter eines behinderten Kindes

7 | 2014

**Januar Neujahrsempfang**  
Sonntag, 12. Januar, Kindertagesstätte „Regenbogen“

**März Bilderausstellung der Tagesförderstätte**  
ab 6. März in der Sparkasse Rhein-Haardt, Geschäftsstelle Neustadt

**Mai Menschen – Musik – Miteinander**  
Top-Act: **Konzert der Kastelruther Spatzen**  
Freitag, 2. Mai ab 16.00 Uhr, Lachen-Speyerdorf

**Juni Festveranstaltung**  
Samstag, 28. Juni ab 10.30 Uhr  
Saalbau in Neustadt



**Juli Fest der Kindertagesstätten „Regenbogen“ und „Buntspechte“**  
Sonntag, 20. Juli, ab 10.00 Uhr, Kindertagesstätte „Regenbogen“,  
Adamsweg 10, Lachen-Speyerdorf  
11.00 Uhr Vorführung Musical „Als die Tiere die Schimpfwörter leid waren“

**September Integratives Theater „Fernsehabend“**  
in Kooperation mit dem „Theater in der Kurve“ NW-Hambach  
*Datum stand bei Drucklegung noch nicht fest*

**Sport schafft Gemeinschaft**  
Stadion Neustadt, *Datum stand bei Drucklegung noch nicht fest*

**Oktober Teilnahme am Umzug des Weinlesefestes**  
mit Wagen und Fußgruppe  
12. Oktober

**November Tage der Offenen Tür**  
in den verschiedenen Einrichtungen  
8. / 9. / 10. November

**Dezember Informationsveranstaltung zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung**  
Mittwoch, 3. Dezember  
geplant in Kooperation mit dem Verein „Gedenkstätte Quartier Hornbach“

Weitere Informationen unter: [www.lebenshilfe-nw.de](http://www.lebenshilfe-nw.de)



## KONTAKTE

### GESCHÄFTSSTELLE

Lilienthalstraße 19  
67435 Neustadt  
Tel. 06327 / 97651-0  
info@lebenshilfe-nw.de

### GEORG-JUNGMANN-HAUS

Friedrich-Olbricht-Straße 8  
67433 Neustadt  
Tel. 06321 / 8993-30  
Fax 06321 / 8993-37  
andreas.repp@lebenshilfe-nw.de

### TAGESFÖRDERSTÄTTE

Friedrich-Olbricht-Straße 8  
67433 Neustadt  
Tel. 06321 / 8993-68  
Fax 06321 / 8993-62  
timo.hilzendegen@lebenshilfe-nw.de

### UNTERSTÜTZT BETREUTES WOHNEN

Friedrich-Olbricht-Straße 8  
67433 Neustadt  
Tel. 06321 / 8993-22  
daniela.stolleisen@lebenshilfe-nw.de

### INTEGRATIVE KINDERTAGES- STÄTTE „REGENBOGEN

Adamsweg 10  
67435 Neustadt  
Tel. 06327 / 3535  
Fax 06327 / 5608  
roswitha.letzel@lebenshilfe-nw.de

### INTEGRATIVE KINDERTAGES- STÄTTE „BUNTSPECHTE“

Schillerstraße 2  
67454 Hassloch  
Tel. 06324 / 593883  
nadja.puehler@lebenshilfe-nw.de

### OFFENE HILFEN / FREIZEITBEREICH

Lilienthalstraße 19  
67435 Neustadt  
Tel. 06327 / 97651-22  
Fax 06327 / 97651-29  
patricia.weiss-roth@lebenshilfe-nw.de

### INTEGRATIONSPÄDAGOGIK

Lilienthalstraße 19  
67435 Neustadt  
Tel. 06327 / 97651-21  
Fax 06327 / 97651-29  
susanne.stobbe@lebenshilfe-nw.de

[www.lebenshilfe-nw.de](http://www.lebenshilfe-nw.de)